

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postversendung:'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and s.

Wraider Zeitung.

Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock. Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Wien...

Zweite und letzte Conferenz

der gemischten Enquete-Commission zur Besprechung der in den heimischen Verkehrsverhältnissen fühlbaren Mängel und Uebelstände am 3. August l. 3. im ungarischen Communications-Ministerium.

Außer den gestern Anwesenden war noch der Director der Staatsbahn Herr Kopp auf specielle telegraphische Einladung des Vorsitzenden erschienen.

Präsident eröffnet mit einer kurzen Ansprache die Sitzung und wird hierauf das Protocoll der gestrigen Conferenz verlesen; hiebei ist zu berichten, daß die Theißbahn nicht zwei Millionen, sondern eine Million Centner monatlich mit ihren Betriebsmitteln versprochen könne, und daß ihre gedeckten Vagerräume auf der ganzen Strecke 250,000 Ctr. zu fassen vermögen.

Nach kurzer Debatte über einzelne bereits gestern vorgelegene Anträge schloß Herr Kopp das Wort; er gibt an, daß die Staatsbahn im Pester Bahnhofs 6000 Quadratklaster gedeckten Vagerräume habe, also ungefähr Platz für 450,000 Ctr. Trozdem dies nun weitaus genügen würde, falls nur die Kaufmannschaft ihre Sendungen regelmäßig abholte, seien doch zwei neue Magazine mit 1400 Quadratklaster Vagerräume im Bau, zum Ueberflusse mit der Losonitzer Bahn ein Vertrag geschlossen, um bei etwaiger Ueberfüllung des Raumes vor Steinbruch Waaren in den Losonitzer Bahnhof einlagern zu können. Und sollte All' das nicht genügen, so sei die Direction gerne bereit, die Vagerräume noch zu vergrößern. Die Betriebsmittel anlangend, seien diese zweimal so groß, als die Bahn für ihre eigenen Strecken gebrauche; auf der südöstlichen Linie verkehrten 2500 Waggons; doch sei es vorgekommen, daß 1500 davon irgendwo im Auslande herumirren. Da lasse sich jedoch nicht helfen; die außerösterreichischen Bahnen hätten nun einmal die Betriebsmittel nicht, um den Anforderungen des ungarischen Transitverkehrs zu genügen, und wenn die österreichischen Bahnen da helfen wollten, müßten sie geradezu zu Wagenleihanstalten werden. Zwar seien Versuche gemacht worden, die deutschen Bahnen für das Princip des Naturalaustausches der Wagen zu gewinnen, und sind voriges Jahr auch wirklich Baden, Baiern, Württemberg und Hessen, vor Kurzem auch ein Theil der preussischen Bahnen einem dahin lautenden Vertrage beigetreten; allein die Bestimmungen desselben würden sämmtlich erfüllt; man sähe nur sehr wenig deutsche Wagen auf österreichischen Bahnen. Anlangend die Klagen der Theißbahn, gesteht Redner zu, daß die Staatsbahn gegen ihre Verpflichtungen gesündigt habe; allein sie habe dies thun müssen, denn hätte sie in Uezug die Wagen umgeladen, so hätte bald der Verkehr ganz gestockt, zudem hätte sie keine eigenen Wagen. Das beantragte Pönale anlangend, so bestehe ein solches und zwar von 30pSt., er habe nichts dagegen, wenn selbes sogar noch erhöht würde; aber Wagen könne er der Theißbahn nicht zurückerstatten, wenn er selbst keine habe. Wohl seien im Inlande 400, und im Auslande 100 neue Waggons bestellt; trotzdem werde es nicht besser werden, da heuer der Export eine ganz außerordentliche Höhe erreichen dürfte. Der Sitz des Uebels liege im Auslande, er wisse kein durchgreifendes Mittel zur Abhilfe. Sollten aber die Herren vom Handelsstande specielle Klagen haben, so bittet er, dieselben vorzutragen, er wolle Abhilfe gerne gewähren.

M. R. Harkányi verlangt, daß auf strenge Einhaltung des Cartel-Vertrages vom August 1866 gesehen werde; die süddeutschen Bahnen mögen verhalten werden, ihre Waggons für österreichische in Tausch zu geben.

Kopp erklärt, daß dies eine mißliche Sache sei, indem alle deutschen Bahnen principieell Gegner der Natural-Ausgleichung seien, und lieber auf den österreichischen Transit verzichten, ehe sie sich dieser Bedingung fügen.

Ullmann fragt, ob es nicht möglich wäre, den ausländischen vom inländischen Betriebe zu trennen, und letzteren vor Allem zu versehen.

Stempf wiederholt seine gestrige Ausführung, daß der Sitz aller Betriebsstörungen im Auslande liege; es gebe kein anderes Mittel der Abhilfe, als indem auf verschiedenen Wege versucht wird, auf die fremden Bahnen eine PreSSION zu üben. Der Handelsstand und die Regierung mögen das Ihrige thun; die Bahnen aber sollten es einmal damit versuchen, zur Zeit des dringendsten Getreidebedarfes im Auslande das Getreide an den Grenzstationen abzuladen, wenn man ihnen die Natural-Ausgleichung verweigere. Der Vorschlag Ullmanns sei nicht recht ausführbar.

Deutsch legt nun mehrere Beweisstücke über das willkürliche Vorgehen der Bahnverwaltungen vor. Frachtbriefe, auf denen eigenmächtige Klauseln, als: Verzichte auf die Einhaltung der Lieferzeit, Einwilligung zum Transporte auf offenen Wagen u. s. w. enthalten sind; ein Brief der Staatsbahn-Direction, in welchem Entschädigungs-Ansprüche wegen namhafter Manko's bei einer Weizenladung nach achtwöchentlichem Warten damit abgefertigt werden, daß Weizen im Monate Mai stark salzte.

Ullmann verlangt, die Bahnen mögen Verpflichtungen, die sie einmal eingegangen, auch einhalten; es stehe ihnen ja frei, unannehmbare oder bedenkliche Sendungen abzulehnen. Es gebe aber gegen die Bahnen keine Hilfe; der Weg der Klage in Wien sei dem hiesigen Kaufmann zu kostspielig und zu umständlich; in Pest, als dem Hauptsitze des Handels, möge ein Schiedsgericht niedergesetzt werden, dem sich dann beide Theile unterwerfen müßten.

Miamessny verlangt, anknüpfend an das Versprechen Kopp's, daß den Beschwerden nach Thunlichkeit abgeholfen werden solle: den Bau der längstversprochenen Aufnahmsgebäude, und eines großen Nothmagazines in Temesvár; ferner, daß auch an Sonn- und Feiertagen Frachten über-

nommen werden mögen, und da eine Vergrößerung des Wagenparkes nur bis zu gewissen Grenzen möglich sei, die Beschleunigung und Vermehrung der abgehenden Lastzüge. Auch werde er bei der Handelskammer, deren Secretär er ist, die Abfassung einer Collectiv-Note sämmtlicher ungarischer Handelskammern an die ausländischen Handelskammern beantragen, um diese aufzufordern, auch ihrerseits auf ihre Bahnen eine PreSSION zu üben.

M. B. Harkányi hält dies immerhin für möglich, jedoch für einen sehr langen Weg; das Beste und Wirksamste dürfte immer sein, an den Grenzstationen abzuladen, wenn keine Natural-Ausgleichung geboten wird.

Ullmann fürchtet, daß diese Maßregel für den ungarischen Handel selbst gefährlich werden könne; es sei unmöglich vorherzusagen, wie lange das Ausland mit seinem Bedarfe auf Ungarn angewiesen sein werde, und daher zu befürchten, daß der österreichische Kaufmann die in Bodenbach stecken geliebten Sendungen nach mehrwöchentlichem Aufenthalt wieder heimholen könnte.

Stempf erwidert, daß die Maßregel des Abladens nicht sofort in Ausführung kommen müsse; man könne warten, bis das Ausland wirklich und dringend ungarischen Weizens bedürfe; auch sei nicht beabsichtigt, die deutschen Bahnen zu zwingen, sofort und vollständigen Naturalausgleich zu gewähren; man wolle sie zur Eingehung eines Vertrages zwingen, der wenigstens für die Zukunft Abhilfe böte.

Kopp wendet sich nun gegen die speciellen Klagen Deutsch's und Ullmann's. Das deutsche Handelsgesetz habe, trotzdem bei dessen Abfassung die Bahnen nicht, wohl aber Kaufleute und Juristen vertreten gewesen seien — anerkannt, daß die Haftbarkeit der Bahnen der eines gewöhnlichen Frachters nicht gleichgestellt werden könne; überdies sei gewissen Unregelmäßigkeiten nicht auszuweichen. Er gäbe es zu, daß willkürliche Klauseln in die Frachtbriefe gesetzt wurden; allein man möge doch bedenken, welche Störungen es nach sich ziehen müßte, wollte man auf den Landstationen die Fuhrleute oft viele Meilen weit nach Hause schicken, um diese oder jene Klausel einzufügen zu lassen. Eben so gehe es mit der Reihenfolge der Verladung; man müsse sich darnach richten, wie die Güter längs der Schienen liegen, nicht darnach, in welcher Reihenfolge sie aufgegeben worden seien.

Ullmann sieht trotzdem nicht ein, warum die Bahnen bei Sendungen auf offenen Wagen für die Quantität nicht sollten haften können.

Kopp. Trozdem wir eigentlich, streng genommen, zu dieser Haftung nicht verpflichtet wären, haften wir seit 1. März 1867 auch bei Sendungen auf offenen Wagen für fehlende Stücke.

Schüller: Die Südbahn haftet überhaupt für die Quantität der ihr übergebenen Sendungen, nicht bloß für die Stückzahl.

Der Vorsitzende bemerkt, daß es keineswegs in der Macht weder dieser Versammlung noch der Regierung stehe, feststehende Normen abzuändern; die Bahnen hätten nun einmal gewisse Rechte, gegen die Klage geführt werde, und jetzt handelt es sich diesbezüglich bloß darum, verwendbares Material für die Legislative zu sammeln.

Ullmann macht darauf aufmerksam, welch' drückende Last für den Handel die übermäßige Höhe des Kettenbrücken-zolles sei; die möglichst baldige Erbauung einer Verbindungsbrücke sei ein dringendes Bedürfniß.

Der Vorsitzende entgegnet, daß die Regierung von derselben Ansicht ausgehe, und nicht bloß im Interesse des Pester Handels, sondern des ganzen Landes, eine Pest-Ofener Verbindungsbrücke für höchst wichtig halte.

Ullmann verlangt, daß die Rabate, welche einzelnen größeren Firmen gewährt werden, aufhören mögen, da dieselben eine Benachtheiligung der kleineren Exporteure seien.

Kopp erwidert, dies gehe nicht an; die Concurrenz mit anderen Bahnen gebiete derlei Erleichterungen, überdies gestatte Artikel 8 der Concessions-Urkunde solches Vorgehen. Auch von national-ökonomischem Standpunkte aus sei das selbe vollkommen gerechtfertigt.

Zum Schluß dankt der Vorsitzende Hollán den Versammelten für die Bereitwilligkeit, mit der sie die Regierung in ihrem Streben, den heimischen Verkehr von seinen Fesseln zu befreien, unterstützt hatten. Er werde über die hier gewonnenen schätzbaren Aufklärungen Bericht erstatten und die nöthigen Schritte, um eine Besserung herbeizuführen, würden nicht auf sich warten lassen. Die Initiative zu den zu ergreifenden Schritten gebühre theils der Regierung, theils der Legislative, theils den Bahnen, theils dem Handelsstande, zum großen Theil auch mehreren dieser Factoren gemeinsam. Daß ein Ausgleich im Wege gütlichen Uebereinkommens zwischen dem Handelsstande und den Bahnen zu Stande kommen werde, lasse sich nicht bezweifeln; seien doch im Grunde genommen die Interessen Beider die gleichen und wenn auch die Bahnen mancherlei verletzende Vorrechte hätten, so sei es ihr eigenes, wohlverstandenes Interesse, auf dieselben zu verzichten.

Mit der Aufforderung, auch in Zukunft der Regierung das soeben bewiesene Vertrauen entgegenzubringen, schließt Redner die Berathung.

Politische Uebersicht.

Urad, 6. August.

Den ausschließlichen Gegenstand der öffentlichen Discussion bildet die bevorstehende Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich und Frankreich in Salzburg und die daran geknüpften Gerüchte einer österreichisch-französischen Allianz.

Neuesten Nachrichten zufolge wird dieser Besuch nicht vor dem 16. d. M. stattfinden, da der Kaiser am Napoleons-tage in Paris verweilen will. Von französischer Seite ist

man bemüht, die politische Bedeutung dieser Fahrt Napoleons abzuschwächen, um die Empfindlichkeit Preußens nicht zu reizen. Dagegen suchen österreichische Federn die unpopuläre austro-französische Allianz dadurch zu beschönigen, daß sie Enthüllungen über angebliche Pläne Rußlands gegen Oesterreich veröffentlichen.

Von Interesse ist die Auslassung eines in Frankreich lebenden Oesterreichers über die in Rede stehende Allianz zwischen Oesterreich und Frankreich. Derselbe läßt sich in der „Augsb. Allg. Ztg.“ folgendermaßen vernehmen:

„Wenn man in dieser Zeit in Frankreich lebt, und rings um sich her den Commentar zu der Sprache der Organe sich zu bilden in den Stand gesetzt ist, so wird man nach und nach bis zur größten Ueberduld erfüllt von Sorge und Betrübniß über die Irrthümer, denen man sich jenseits des Rheins hingibt. Dieser Kessel, in welchem gerade jetzt das Phantom der französisch-österreichischen Allianz gebraut wird am Feuer der unverhehlten tiefen Kränkung, des Hasses und der Begierde nach Wiedervergeltung, ist eine der größten Monstrositäten aller Zeiten. Unser liebes Oesterreich spielt dabei die Rolle weiter, welche eben ein edler Prinz unseres Kaiserhauses in erschütternder Weise ausgespielt hat, d. h. es läßt sich wieder und wieder aufs neue von Frankreich blenden und täuschen. Was thun die Franzosen, indem sie Oesterreich auf das perfideste schmeicheln (man muß nur im Laute hören wie das Stichwort der Franzosen für jeden Gegner im Kampfe lautet: „ein Oesterreicher“) und Oesterreich glauben machen, daß sie von großer Freundschaft und rührender Theilnahme besetzt sind? Was thun die Franzosen? Sie arbeiten wieder frisch auf eine neue Union an der Untergrabung deutscher Einheit, deutscher Macht und deutschen Glücks. Und Oesterreich will sich dazu hergeben, will auf diesem Wege die Herzen der Deutschen wieder gewinnen? Wenn es gelingen sollte, Preußen zu demüthigen, Deutschland aufs neue zu zerstücken, zu vernichten, würde sich die alte Feindschaft zwischen Frankreich und Oesterreich wieder herzustellen, und ganz gewiß vor dem Friedensschluß in perfider Weise. Der Rhein würde französisch, die kleinen Staaten würden, unter dem Verwande höchsten Mitleids, höchster Sorge um sie, in einen Bund gestaltet, und wer würde diesen Bund tyrannisiren? Das hochmüthige, siegreiche, an den Rhein vorgerückte Frankreich, oder das Oesterreich, das mit Hilfe der rothen Hosen wieder zu seinem Einfluß gelangt wäre? Gewiß nur Frankreich. Soll ein Deutscher, soll ein Sachse (Weist) eine fremde Machtstellung benutzen (denn Freiherr v. Weist ist jetzt auch Kanzler für das Königreich Ungarn) um Deutschland zu erniedrigen und den Franzosen preiszugeben! Er würde ganz gewiß sich erniedrigen und nur sich preisgeben, und würde seinen Sturz erleben, da, wo er zu hoch hätte steigen wollen.“

Während die Oesterreicher Napoleon in Salzburg erwarten, wird Kaiser Franz Josef in officiöser Weise in Chalons und Paris angemeldet. Alle Berichte aus den Regierungskreisen geben die Gewißheit, daß dem österreichischen Monarchen in beiden Orten ein Empfang zu Theil werden wird, welcher über die bisherigen Banalitäten weit hinausgehen und im höchsten Grade eine politische Bedeutung haben soll.

Unter solchen Umständen muß das in Preußen herrschende Mißtrauen gegen Frankreich im verstärkten Grade wieder aufleben, namentlich wenn der Gegenbesuch des Kaisers Napoleon beim König Wilhelm, der bei des letzteren Anwesenheit in Paris zugesagt worden war, unterbleibt. Der Reize des Freiherrn v. Weist nach Biarritz sieht man gleichfalls nicht mit Vertrauen entgegen. Graf Bismark weiß ja, was man sich dort zu holen pflegt.

Außer Weist wird auch Herr von Ratazzi in Frankreich erwartet. Er reist aber nur in Finanzgeschäften, und nämlich ein Anlehen daselbst abzuschließen. Rothschild und Fremy in Paris sind bereit, ein italienisches Rentenanlehen, aber kein Kirchengütergeschäft, in Scene zu setzen. Ohne Darlehen wird Ratazzi von Paris nicht abreißen; in diesem Fall darf man auch den Besuch des Königs Victor Emanuel erwarten, welcher sich bisher mit Mangel an Casse entschuldigte.

Ohne die Bürgschaft dafür übernehmen zu wollen, glauben wir dennoch von einer Meldung Notiz nehmen zu müssen, der wir in der „Reichenberger Ztg.“, über die Feindseligkeiten Rußlands gegen Oesterreich begegnen. Eine Wiener Correspondenz des besagten Blattes sagt nämlich: „Man ist Versuchen auf der Spur, welche von St. Petersburg aus, hier in der Residenz selbst, hochverrätherische Attentate gegen den Bestand des Staates bezwecken. Ein hiesiges Geschäftshaus, an das derartige Zumuthungen gestellt wurden, soll darüber Anzeige erstattet haben.“ Trozdem wir vollständig überzeugt sind, daß Rußland gegen uns Lebtes im Schilde führt, so können wir nicht glauben, daß sich die vorsichtige russische Regierung soweit vergessen sollte, durch Hochverrath ihre Pläne zu fördern.

Die Entrevue in Salzburg.

Wien, 5. August.

Von kompetenter Seite geht der „N. fr. Pr.“ über die bevorstehende Begegnung der Monarchen in Salzburg die folgende Mittheilung zu:

„Nach den bisher vorliegenden Nachrichten soll die Reise des Kaisers Napoleon und der Kaiserin Eugenie nach Salzburg für den 17. August definitiv festgesetzt sein, und dürfte die Ankunft in Salzburg an demselben Tage oder aber längstens am 18. Fröh erfolgen.“

Wenn nun der eingetretenen kurzen Vertagung in der Reise des französischen Kaiserpaars von mehreren Seiten hochpolitische Motive zu Grunde gelegt werden wollen, welche die augenblickliche politische Situation als höchst gefährlich hinstellen, so entbehrt das aller positiven Begründung.

Mag die politische Situation Europa's von manchen Punkten aus auch eine nicht wegzuleugnende Gefahr in sich bergen, so ist dieselbe doch in keiner Richtung so eminenten Natur, wie sie von einigen Seiten absichtlich oder unabsichtlich hingestellt werden mochte. Thatsache ist aber, daß die Vertagung der Reise des Kaisers der Franzosen nach Salzburg, ganz unbeeinträchtigt von den die politischen Kreise bewegenden großen Fragen, ausgeschlossen und allein durch den Umstand bis nach dem 15. vertagt werden mußte, daß Napoleon diesen Tag in Paris zuzubringen gezwungen ist, um den üblichen Empfang der verschiedenen großen Corporationen an diesem Tage abzuhalten.

Die ursprünglich in Aussicht genommene Zeit für den Besuch, zwischen dem 6. und 8. d., dürfte wohl auf indirekten Wunsch von Seite des kaiserlich österreichischen Hofes aufgegeben worden sein, weil die Inception der nötigen Vorbereitungen für einen würdigen Empfang des Kaiserpaars in der für den Besuch ansehnlichen kleinen Grenzstadt Oesterreichs innerhalb dieser Frist geradezu undurchführbar gewesen wäre.

War dieser ursprüngliche Termin aufgegeben, so war es bei dem ausgesprochenen Willen des Kaisers Napoleon einseitig, doch zwei bis drei Tage am österreichischen Hofe verweilen zu wollen und andererseits am 15. in Paris zu sein, und bei den für die Gesundheitsverhältnisse der hohen Reisenden nicht rätlichen Fatiguen einer gar zu überfüllten Reise gemäß ganz in der Natur der Sache gelegen, daß diese Reise einfach für den Zeitpunkt nach dem 15. August vertagt wurde.

Gleich unflüchtig und unbegründet sind aber auch die Behauptungen derjenigen, welche den Character dieses Besuches des Kaisers Napoleon am österreichischen Hofe alterieren wollen. Der Besuch trägt ausschließlich und allein den Character der wechselseitigen Convenienz an sich und ist von seinem ersten Ursprunge an durch den lebhaften Wunsch des Kaisers Napoleon, dem österreichischen Kaiserpaare aus Anlaß des schweren und erschütternden Schicksals, welcher dasselbe jüngst getroffen, sein tiefes Mitgefühl persönlich und angehängt von ganz Europa zu bezeugen, dictirt worden, und hat Napoleon diesen seinen Entschluß, wie allseitig bekannt, den ersten Tag nach dem Eintreffen der Trauerkunde aus Oesterreich dem kaiserlich österreichischen Botschafter in Paris offen ausgesprochen.

Wenn Kaiser Napoleon an der Verwirklichung dieses seines Vorhabens unablässig thätig war, so dürfte hiebei wohl auch noch der Wunsch maßgebend gewesen sein, durch diesen Schritt des offenen Zuorkommens die Reise Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich nach Paris, auf deren Verwirklichung von Seite des französischen Kaisers ein hervorragendes Gewicht gelegt zu werden scheint, und welche Reise durch den erschütternden Zwischenfall doch jedenfalls hätte alterirt werden können, wieder zu ermöglichen und sicherzustellen.

Dieser Zweck dürfte durch den Salzburger Besuch nun unzweifelhaft auch erreicht werden, und ist kaum zu zweifeln, daß die Schlussperiode der Pariser Ausstellung durch den Besuch des österreichischen Kaiserpaars verherrlicht werden dürfte."

* Wien, 5. August.

Die heutige „Wiener Abendpost“ bringt folgende Dements: „Die im „Grazer Telegraph“, Morgenblatt vom 16. v. M., Nr. 161, unter der Rubrik „Local- und Provinzialnachrichten“ gebrachte Notiz:

„(Untersuchungscommission.) Zur Untersuchung der in der Kanonengießerei in Maria-Zell angeblich vorgekommenen großartigen Unterschlagungen, soll, wie uns aus Wien ge-

schrieben wird, das Kriegsministerium einen Specialcommissär abgeordnet haben.“

„Ueber die von einem hiesigen Blatte gestern mitgetheilte Nachricht, betreffend einen angeblich am 28. Juli in Semlin stattgehabten Straßenkampf zwischen Militär und Civil, bei welchem sechs Civilisten todt geblieben und viele verwundet sein sollten, ist, wie wir von kompetenter Seite erfahren, von Seite des Semliner Militärstationscommando's über telegraphische Anfrage die Meldung eingelangt, daß am 21. Juli wirklich eine Wirthshausrauferei daselbst stattgefunden habe, in Betreff welcher die weitere Untersuchung im Zuge ist. — Ein späterer Conflict wurde nicht gemeldet. Es ist daher außer Zweifel, daß die Eingangs berührte Meldung eines hiesigen Blattes sich auf diesen am 21. Juli stattgehabten Wirthshauskampf bezieht. Ueber den Umfang dieses Excesses sind noch die weiteren Meldungen abzuwarten.“

Aus Mexico.

Zeit dem Eintreffen der Schreckensnachricht aus Mexico ist wiederholt die Besorgniß laut geworden, welches Schicksal diejenigen erleiden müssen, die mit Sr. Majestät dem Kaiser Maximilian nach Mexico gekommen oder ihm gefolgt waren.

Es war uns gezögert, — so schreibt die „Wiener Abendpost“ — in das in den letzten Tagen hier eingetroffene, aus der Stadt Mexico 24. Juni datirte Schreiben des Aegyptologen Dr. Reinisch, der im vorigen Jahre vom Kaiser mit einer wissenschaftlichen Mission nach Aegypten betraut und sodann als Director der kaiserlichen Museen nach Mexico berufen war, an einen Freund Einsicht zu nehmen, und wir geben den wesentlichen Inhalt desselben im Nachstehenden wieder, zumal daraus ersichtlich wird, daß jenen Eingangs erwähnten Personen die Rückkehr nach Europa nicht unmöglich gemacht ist:

„Ganz Europa weiß natürlich schon jetzt von der entsetzlichen That in Queretaro. Von einem Menschen, den der Kaiser aus dem Exil herauszog, an seine Feinde verkauft, mußte der edle Monarch mit dem Tode seine hochherzige Aufopferung für das mexicanische Volk bezahlen. In der Stadt Mexico wurde die schreckliche Nachricht am 20. Juni Abends verbreitet, aber Niemand glaubte an die Wahrheit derselben, da wir bis zum 18. d. M. nicht einmal mit voller Sicherheit Nachricht von der Gefangennahme des Kaisers hatten. Alle Boten, welche vom Kaiser kamen und durch das feindliche Lager glücklich durchkamen, wurden bei den Vorposten der Stadt Mexico festgenommen und auf Befehl des Generals Marquez eingesperrt. Es lag im Interesse dieses goldgierigen Mannes, die Stadt so lange als möglich in gutem Glauben zu erhalten, um sich durch gewaltthätige Erpressungen jeglicher Art bereichern zu können. Als endlich am 18. trotz aller seiner Wachsamkeit ein glaubwürdiges Document an den Grafen Aehrenhüller gelangte, welches das traurige Factum der Gefangennahme des Kaisers außer allen Zweifel setzte, da entfloß Marquez über den See von Texcoco und überließ Mexico seinem Schicksale.“

Das Schreiben erwähnt dann der Capitulation und fährt fort:

„Am 21. Mai rückte Diaz mit seiner ganzen Streitmacht, 32,000 Mann, in Mexico ein. Todtenstille herrschte in der ganzen Stadt, kein freudiger Jubel, kein Jubel äußerte sich, alle Bewohner, Imperialisten wie Republikaner, zogen sich in die Häuser zurück, alle betrauert den Tod

des edlen Kaisers, denn an der Gewißheit der Nachricht war nicht mehr zu zweifeln, da fast zu gleicher Zeit zwei officielle telegraphische Depeschen aus Queretaro und San Luis Potosi durch des „Boletin Oriente“ und „Boletin Republicano“ am Morgen des 21. bekannt gegeben wurden, des Inhalts: „Am 19. Morgens 7 Uhr wurden Maximilian von Habsburg, Erzherzog von Oesterreich, ferner seine sogenannten Generale Miramon und Mejia in Folge kriegsgerichtlicher Entscheidung in Queretaro erschossen. General Escobedo, Präsident Benito Juarez. An den Befehlshaber der Ojarmee in Tacubana, den Bürger General Porfirio Diaz.“ Alle, Imperialisten wie Republikaner sind empört über diesen schändlichen Mord, den Juarez begangen, denn wenn auch das Kaiserthum zahllose Gegner hatte, so bezeugten sich beide Parteien in der persönlichen Achtung des Kaisers; sein edler Character seine Gerechtigkeit, seine aufopfernde Thätigkeit für das Wohl der Nation, die liberale Unterstützung der Wissenschaften und Künste, seine Wohlthätigkeit wurden von beiden sich bekämpfenden Parteien anerkannt und bewundert.“

„Mexico ist nun wieder zur republikanischen Regierungsform zurückgekehrt. Der Wahlspruch: „Independencia y libertad“ ist an allen Straßenecken angeheftet. Diese „Unabhängigkeit und Freiheit“ hat übrigens ihre Ausdehnung nur auf die höchsten Spitzen der jetzigen Regierungsbehörden, welche mit schauderhafter Willkür, mit fast beispiellosem Terrorismus vorgehen. Zahllose Giterconfiscationen haben bereits stattgefunden, auch auf das heilige Privateigentum des Kaisers wurde Beschlag gelegt, die Kerker sind überfüllt mit Männern, denen man keinen anderen Verwurf machen kann als den, daß sie der vermögenden Classe angehören; es ist hier ein allgemeiner Krieg der Bettler und Lumpen gegen die besitzende Classe, ein Vernichtungskrieg gegen den Wohlstand.“

„Ich gehe morgen nach Texcoco, von da nach Tlascala und Puebla und benütze die erste Gelegenheit, an die Küste zu kommen; meine reiche wissenschaftliche Ausbeute an archäologischem Material habe ich durch den amerikanischen Vizeconsul Santiago Smith zur Expedition übergeben. Ich selbst hoffe im August in Wien einzutreffen.“

Neuestes.

Agram, 5. August. Heute ist unter Anführung des Grafen Aehrenhüller eine Deputation an Sr. Majestät abgegangen, um für Syrmien einen königlichen Commissär zu erbiten, weil dieses mit dem Obergespan unzufrieden sei.

Berlin, 5. August. Die heutige „N. N. Z.“ sagt: Die gestrige Rede des Kaisers sollte endlich auch den letzten Rest von Mißtrauen, welchen man gegen die französische Politik hegt, schwinden machen. Jedenfalls haben wir kein Recht, an der Aufrichtigkeit der Friedensunterhandlungen, welche die französische Regierung an den Tag legt, zu zweifeln. Auch die französische Presse tritt neuerdings lebhaft hervor mit dem Versprechen, es sei ihr entscheidendes Bestreben dahin gerichtet, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich aufrecht zu erhalten.

Paris, 4. August. Der kaiserliche Prinz wird heute erwartet.

Der Kaiser hat heute die ausländischen Commissäre für die Ausstellung empfangen und antwortete denselben auf ihre Adresse Folgendes:

„So wie Sie, werden auch wir uns stets mit Vergnügen dieses großen internationalen Festes erinnern. Sie, die Vertreter des Gedankens der Arbeit in allen Theilen der Welt, haben sich davon überzeugen können, daß alle civili-

Genilleton.

Aus dem Leben des Erzherzogs Max.

II.

Ein in allen Theilen treu ausgeführtes, farbenreiches Bild des Erzherzogs Max zu vollenden, bleibt einem österreichischen Geschichtsschreiber der Zukunft vorbehalten. Wir müssen uns auf Skizzen beschränken, die hier und da durch ein kräftiges Colorit gehoben werden. Bezeichnend bleibt es, daß, obwohl vom Erzherzog wenig mehr als einige durch trockene Ziffern illustrierte Daten bekannt sind, diese ausreichen, ihn populär zu machen. Am Erzherzog hingen nicht alle Provinzen, aber gerade jene, wo man ihn kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Man thue sich unter den niederen Volksschichten Triests um, bereise Istrien und Dalmatien, frage die Venetianer Gondolieri, und sie Alle werden mit einer überraschenden Liebe und Verehrung von il nostro archiduca (unser Erzherzog) sprechen.

Unbestreitbar stieß der Erzherzog auch auf Gegner, aber diese gehörten in der überwiegend größten Zahl der Bureaucratie an, die er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfte. Wie richtig der Erzherzog die Situation in Lombardo-Venetien erkannte, erhellt aus dem damals im Jahre 1858 publicirten Erlaß, von dem sich behaupten läßt, es habe in ihm der im Kaiserstaate so allgemein beliebte Josefische Geist geathmet.

Des Erzherzogs ganzes Wesen bewegte sich freilich noch in Extremen; die hohen Geistesgaben, mit denen der Prinz so reich ausgestattet war, wucherten in nahezu verschwenderischer Leppigkeit, und wenn die verschiedenen Reformen mehr das Gepräge des Sprunghaften, Unausgeglichenen an sich trugen, wenn hie und da mehr Eigenwille, als systemisirte Grundsätze sich in den Strebungen des Prinzen äußerten, so weiß die frühere Umgebung des Prinzen — nicht immer waren es Männer seiner eigenen freien Wahl — welchen Beweggründen dies entsprang.

Die Jugendgeschichte des Erzherzogs entzieht sich der Besprechung. Auf die Wahl der Lehrer war der mütterliche Einfluß natürlich vorherrschend. Man erzählte, daß tapfere Soldaten und fromme Priester als die besten Erzieher eines Prinzen galten; beide wurden vom Grafen Bombelles beauftragt, einem Manne, von dem man später behauptete, er habe viel zum Abschluß des Concordates beigetragen. Daß dieser Mann etwaige liberale Grundsätze, die sich in der Erziehung des Erzherzogs einschleichen konnten, zu beseitigen die Kraft hatte, läßt sich mit Bestimmtheit voraussetzen. Zur Zeit, als der Hof im Sommer des Jahres 1848 in Innsbruck lebte, pflegte der Erzherzog mit Vorliebe das Piano zu spielen. Ein tüchtiger Musiker, der vor eini-

gen Monaten in Graz verstorbene Theater-Capellmeister Rafael, war sein Lehrer und erzählte noch kurz vor seinem Hinscheiden, mit welcher Fertigkeit der damals zwölfjährige Prinz schwierige Passagen ausführte. Ganz vergessen hat Erzherzog Max in späteren Jahren die Musik nicht, wenigstens setzte er einen besonderen Stolz darauf, daß die Bande der kais. Marine als die erste des Kaiserstaates gelte.

Der Erzherzog war streng religiös; man legte ihm in Triest Worte in den Mund, die in dieser Richtung charakteristisch sind: „Ich kann mir nicht denken (soll er gesagt haben), daß irgend ein Mensch in einer anderen Kirche, als in einer katholischen andächtig beten könne.“ In diese Worte faßte der Erzherzog sein Glaubensbekenntnis, allein er unterschied die Kirche vom Clerus und war wohlthätig bis zur Verschwendung. Die Armen von Triest wissen davon zu erzählen, und Herrn von Bach hat die Munificenz Kopfschmerzen genug gekostet. Eingeweihte wollten sogar von einer eigentümlichen ministeriellen Maßregel wissen, welche dem Wohlthätigkeitsfium des Prinzen Halt gebot.

Erzherzog Max machte vor Tisch gewöhnlich einen Spaziergang nach St. Andrea. Zu beiden Seiten der mit Mandelbäumen besetzten Promenade wurde der Prinz von Verdächtigen des verschiedensten Alters und Geschlechtes erwartet und jeder erhielt ausnahmslos eine namhafte Gabe, während der gleichzeitig promenierende Don Carlos für jeden Armen nur einen Soldo hatte. Eines Tages brachte Erzherzog Max seine Geldtasche wohlgefüllt wieder nach Hause. Es fiel ihm dies nicht auf, denn er hatte bemerkt, daß Gardarmen die Stelle der Armen eingenommen hatten. Er schloß ganz richtig, daß Herr von Bach Weisungen erlassen hatte, die darin gipfelten, dafür Sorge zu tragen, daß die prinzipale Börse auf dem Spaziergange geschont werde.

Ob Beruf oder Pflicht den Erzherzog zur Marine brachte, darüber gehen die Mittheilungen auseinander. Sicher ist, daß er, als er 1853 und 1854 Corvettenkapitän wurde, mit eisernem Fleiße Mathematik, Nautik, dazu Englisch mit einem Eifer studirte, der sich nur selten bei einem Prinzen wiederholen dürfte. Wenn der englische Sprachlehrer Herr Fitz-Gibbon in Triest im Winter des Morgens um 6 Uhr das Arbeitszimmer des Erzherzogs betrat, fand er ihn bereits beim Arbeitstisch. Erzherzog Max hatte schon einige trigonometrische Aufgaben gelöst.

Des Prinzen Ernennung zum Obercommandanten der Marine wurde nicht allenthalben der wohlwollendsten Kritik unterzogen. Ein Theil wies auf des Prinzen Jugend hin, die man mit seiner Stellung nicht vereinbar fand; ein anderer Theil bemerkte, der Erzherzog habe für seine ungewöhnliche maritime Befähigung unwiderlegbare Beweise in einem Tagebuche niedergelegt, das er, dem Schiffsbrauche gemäß, auf einer Fahrt nach der Levante niedergeschrieben habe. Erzherzog Max versammelte bei seiner Ernennung

zum Obercommandanten die hochgestellten Seeofficiere um sich, hielt an diese eine Ansprache und betonte scharf, daß er wohl fühle, wie jeder der im Dienste gealterten Officiere ihn an Erfahrung überlegen sei, allein in dem Streben, dem Kaiser und dem Staate zu dienen, stelle er sich mit Jedem auf gleiche Stufe, hierin erkenne er keine Anciennität an und sein Ringen und Mühen wolle er dazwischen setzen, die österreichische Flagge überall hochgeachtet zu sehen. Der Prinz schloß seine Rede mit der Hoffnung, daß man ihn in seinen Strebungen unterstütze und daß er vor Allen auf unbedingten Gehorsam rechne.

Bald bemerkte man, daß eine jugendliche, vom Schaffensdrang durchdrungene Seele an der Spitze der Marine stand; der Unterricht wurde einer gründlichen Reform unterworfen, einer Reform, deren Vortheile der Mitwelt zugute kommen. Wo es irgend sich thun ließ, erhielt der Seemann eine bevorzugte Stellung auch nach Außen. Allein mit rückhaltloser Strenge wurden Officiere behandelt, welche sich Ausschreitungen gegen die Sitten und den gesellschaftlichen guten Ton zu Schulden kommen ließen. Bei einem Maskenballe im Teatro Mauroner ließen einmal einige Officiere alle Fügel der Carnevalsklaue schießen, und schon Tags darauf wanderten diese Herren ins Exil nach Pola, unter ihnen auch ein Fürst

Bei dieser Gelegenheit sei auch eines ähnlichen Vorganges erwähnt, der sich in Venedig abspann. Im März 1857 gab dort der Erzherzog ein Diner, gelegentlich der Decorirung eines Generals. Die Tochter desselben erschien Abends in der „Fenice“ in einem gelben, schwarz garnirten Kleide. Das heißblütige Venetianer Parterpublicum sah in dieser Toilette eine antinationale Demonstration; die jungen Venetianer äußerten hierüber ihre Verwundung sehr unerschöpflich, als die Dame den Besuch eines Officiers in der Loge empfing und dessen Federbusch mit einer gegen das Partere gerichteten Geberde in den Haarschmuck steckte. Dieser tactlosen Referei folgte lautes Rischen. Nun blieb dem Polizeiofficier nichts übrig, als an die Dame das höfliche Ersuchen in präciser Form zu richten, schleunigst das Theater zu verlassen. Ein junger Graf, Officier und Sohn eines bei Hofe hochgestellten Cavaliers, bot der Dame den Arm, beide begaben sich in's Vestibule. Hier hatte das Parterpublicum Spalier gebildet und das Rischen fortgesetzt. Der junge Graf geleitete die Dame bis an die Gondel, kehrte zurück, gerieth mit einem Venetianer, dem er Robheit vorwarf, in Streit, warf ihn zu Boden und mußte auf besondern Befehl des Erzherzogs noch in derselben Nacht die Heimreise nach Wien antreten. Auch der Dame wurde für einige Zeit verboten, sich öffentlich zu zeigen und sie mußte später den Aufenthalt in der Lagunenstadt mit dem in Triest vertauschen.

frühen Nationen danach streben, eine einzige Familie zu bilden. Ich danke Ihnen für die Worte, welche Sie an mich richten, ich danke im Namen der Kaiserin und meines Sohnes, welche meine Dankbarkeit für Ihre Bemühungen, meine Sympathie für Ihre Person und meine Wünsche für den Frieden der Welt theilen."

Die Ansprache des Kaisers wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Die „Patrie“, die Behauptungen der „Correspondance de Berlin“ erwidert, sagt: Es sei eine Verleumdung, zu behaupten, daß Frankreich, nachdem es zu weit gegangen sei, vor dem Eindruck zurückgewichen wäre, welchen dessen erste Forderungen in Deutschland hervorgebracht haben. „Unser Land“, sagt die „Patrie“, „steht zu hoch, daß Schmäbungen daselbst berühren könnten. Wir sind überzeugt, daß die preussische Regierung es sich angelegen sein lassen werde, nicht weniger zu thun als Frankreich, um dem Triumph der friedlichen Ideen zu sichern.“

Die „France“ kann nicht daran glauben, daß Kattazi den extremen Parteien eine Concession mache und Nigra abberufe.

Die portugiesischen Majestäten werden erst nach dem 13. August abreisen.

Bukarest, 4. August. Der Sultan wird morgen oder Dienstag in Rujischuk erwartet und daselbst vom Fürsten Carl und seinem Gefolge, sowie von den hiesigen diplomatischen Agenten und General-Consuln begrüßt werden. Der Minister des Aeußern, Goleaco, ist dem Großherrn bis zur Landesgrenze nach Turn-Severin entgegengeehrt.

Amtliches

Ueber Vortrag Meines ungarischen Cultus- und Unterrichtsministers genehmige Ich hiemit die graduelle Vorrückung des Titular-Bischofs und Diner Erzdechanten Johann Bauer zum Can. Canter, des älteren Can. Magister Josef Majer zum Can. Custos, und des jüngeren Can. Magister Emerich Benos zum Erzdechant bei dem Stuhlweissenburger Diocesan-Capitel — und verleihe die hiedurch in Erledigung gekommenen drei Domherrnstellen, besonders die mit dem Diner Erzdechant verbundene Domherrnstelle dem Vicedechant, Crescer Pfarrer und Consistorialbeisitzer Emerich Radnich, die Stelle des älteren Can. Magister dem Vicedechant, Zsambeter Pfarrer und Consistorialbeisitzer Georg Sozony, und die Stelle des jüngeren Can. Magister dem Ehren-Domherrn und Lehrer vom bischöflichen Gymn. Johann Matusa. Schönbrunn, 27. Juli 1867.

Franz Josef m. p.
B. Josef Cötvös m. p.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministeriums an Meinem Hoflager verleihe Ich dem Paristen-Ordenspriester und Szegediner Schuldirektor Johann Tóth als Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Unterrichtswesens erworbenen Verdienste taxfrei den Rang eines kön. Rathes. Schönbrunn, 30. Juli 1867.

Franz Josef m. p.
Gr. Georg Festetics m. p.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne Ich hiemit für das unter seiner Leitung stehende Landesvertheidigungs-Ministerium den Richard Gelics und Ludwig Benárd zu Sectionsrathen. Laxenburg, 1. August 1867.

Franz Josef m. p.
Graf Julius Andrássy m. p.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne Ich hiemit für das unter seiner Leitung stehende Landesvertheidigungs-Ministerium den Franz Aschermann und Stefan Békey zu Ministerialsecretären. Laxenburg, 1. August 1867.

Franz Josef m. p.
Graf Julius Andrássy m. p.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 6. August. In der vergangenen Nacht wurde die Stadt durch Feuer signale allarmirt. In der Engalgasse kam in einem Hofgebäude Feuer aus, das um so gefährlicher sich gestalten konnte, als in unmittelbarer Nähe des Brandortes kleine, mit Schindeln und selbst mit Stroh gedeckte Häuser und Remisen sich befanden. Nur der beispiellosen, muthvollen und energischen Hingebung unserer vergleichlichen Feuerwehr; so wie dem Umstande, daß vollkommene Windstille herrschte, kann es zugeschrieben werden, daß ein größeres Unglück verhütet und der Brand in den engsten Grenzen gehalten werden konnte. — Wir halten es für unsere Pflicht, diejenigen unserer wackern Feuerlöschmänner namentlich anzuführen, welche sich bei dieser Gelegenheit besonders ausgezeichnet haben. Es sind dies die Herren:

Alfesz Franz,
Barna Johann,
Békényi Gy.,
Blechár Josef,
Bodnár Pál,
Czircher J.,
Dengl Josef,
Gruber Carl,
Guernel, städt. Wachtmeister,
Gyoka J.,
Halász Carl,
Jeanovits Peter,
Krejtics Paja,
Lehner J.,
Leopold Gabriel,
Lutwig Josef,
Musil Carl,
Nivulinski,
Okrösy Andreas,
Ritt Josef,
Ritt Alois,
Schärfeneder Franz,
Schwarz Ignaz,
Surányi Jen.,
Surányi Jun.,
Zailer Jacob,
Zsibold Carl,
Zsibold Andreas,
Zsakány Miksor.

* Aus Preßburg, 3. August, wird der „N. Wiener Presse“ geschrieben: In den höheren Kreisen der Preßburger Aristocratie hat sich die Nachricht verbreitet, daß Se. Maj. der Kaiser Ferdinand mit seinem Hoffstaate den nächsten Winter in Preßburg verbringen werde, um nicht weiters noch Zeuge der czechischen Umtriebe in Prag zu sein. — Als Residenz für Allerhöchstden selben soll das Fürst Krassavics'sche (jetzt Graf Esterházy'sche) Palais in Aussicht genommen sein und bereits die Verhandlung wegen Aufnahme desselben gepflogen werden. — Wenn sich dies bestätigen sollte, so wird auch der Fürst-Primas in seinem hiesigen Residenzschlosse den Winter verbringen.

Programm

des am 11. August 1867 in Arad abzuhaltenden Landes-Sängerfestes und des Musikfestes zur Gedenkfeier des 1/3 Jahrhundert langen Bestehens des Arader Conservatoriums.

Freitag den 9. August:

Ankunft der Mitglieder und Vertreter sämtlicher angemeldeten Gesangsvereine.

Feierlicher Zug vom Bahnhof nach dem Hauptplatz der Stadt um 5 Uhr Nachmittags Angekommenen. Hierauf Bequartierung derselben.

Abends 9 Uhr: feierlicher Empfang der angekommenen Sänger durch den Präsidenten im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“.

Samstag den 10. August:

Morgens 9 Uhr Gesamtprobe der Sänger mit Musikbegleitung in der Reitschule.

Nachmittags 3 Uhr nöthigenfalls abermals Gesamtprobe daselbst.

Sonntag den 11. August:

Morgens 5 Uhr musikalische Revue.

„ 8 „ Zusammenkunft in den Daláda-Localitäten.

„ 9 „ Hochamt in der röm. k. Kirche, nach Beendigung desselben Einweihung der Daláda-Fabrik vor der am Hauptplatz befindlichen Dreifaltigkeits-Jäule.

Nach erfolgter Fahnenweihe feierlicher Zug nach dem Stadtwaldchen.

1 Uhr Mittags Festbankett daselbst.

4 Uhr Nachmittags feierlicher Zug aus dem Stadtwaldchen nach dem Tökölyplatz.

Um 5 Uhr gemeinsame Gesangsvorträge und Sängerwettkampf daselbst.

Montag den 12. August:

9 Uhr Morgens Generalversammlung der anwesenden Sänger im Hotel „zum weißen Kreuz“. Tagesordnung der Versammlung: Constituirung des Sängerbundes; Wahl der Bundesfunctionäre; Bestimmung des Ortes, wo und wie das nächste Sängerfest und die Generalversammlung abgehalten werden soll.

Nachmittags 4 Uhr großes Concert in der Reitschule zur Gedenkfeier des 1/3 Jahrhundert langen Bestehens des hiesigen Conservatoriums.

Abends 8 Uhr Ball im Stadtwaldchen.

Preis der Eintrittskarten:

Zu dem Bankett 2 fl.

Bei Tisch werden die Legitimierungs-Coupons der Bankettkarten abgenommen; es wird daher Jedermann erjucht, dieselben der öffentlichen Controlle wegen auf den Hut zu stecken.

Zu dem Sänger-Concert:

Erster Platz: 1 fl. 50 kr.; zweiter Platz 1 fl.; Stehplatz 30 kr.

Zu dem Concert des Conservatoriums:

Erster Platz: 2 fl.; zweiter Platz: 1 fl. 50 kr.; Stehplatz: 1 fl.

Eintrittskarten sind zu haben bis zu den Festtagen in nachstehenden Handlungen, n. zw. bei den Herren:

W. S. Vrinner, Gesangs-Vereins-Cassier,
Gebrüder Bettelheim,
S. Goldscheider,
Probst & Fekete,
Sign. Schwarz,
bei Frau **Ch. Wallfisch & Söhne.**

Für das Musikfest des Conservatoriums sind jedoch die Karten bloß bei dem Cassier des Conservatoriums Herrn **Wilhelm Bettelheim** zu bekommen.

An den Tagen der Festlichkeiten können Karten jedoch nur bei den Cassiers an den Eingängen zwei Stunden vor dem Beginn gelöst werden. Bei Gelegenheit der Gesangsvorträge werden bei jeder auf den Tökölyplatz mündenden Gasse Casen errichtet.

Das Arrangirungs-Comité.

Handels und Börsennachrichten.

P. Ll. Pest, 5. August. Getreidegeschäft. Die Zufuhr von neuem Weizen war heute eine mäßige, das Angebot aber reichlich, trotzdem wurde bei sehr starkem Bedarf ein Preisaufschlag von 10 kr. erzielt und dürfte sich der Umsatz auf circa 20,000 Metzen belaufen haben. Man zahlte für Banater 87—89 pfd. fl. 5.75 Cassa, 87—89 pfd. fl. 5.75 3 Monate, Maroser 87—89 pfd. fl. 5.65 Cassa, fl. 5.75 88—89 pfd. fl. 5.70 Cassa. Termine ebenfalls fester, Wancweizen pr. September-October à fl. 4.60, feine und schwere Waare mit Qualitätsgarantie pr. August à fl. 5.55—5.8 bezahlt. Ohne Garantie wurde Pester Boden- pr. August à fl. 4.95 Cassa veräußert. — Roggen fest, prompte Waare 78—80 pfd. à fl. 3.70—75 Cassa verkauft, pr. August war fl. 3.45—50 zu erreichen. — Hafer wurde prompt à fl. 1.55—60 bezahlt.

Deltaaten. Raps wird zu unveränderten Preisen von fl. 57—6 pr. 75 Pfund bezahlt.

Wien, 5. August. (Schlachtviehmarkt.) Der heutige Auftrieb betrug 2572 Stück Ochsen, der Preis stellte sich von fl. 28 bis 30 pr. Ctr.

Schluss-Course der Wiener Börse

Staatsfonds.		Metallg.	
Geld.	Baar.	Geld.	Baar.
5 pCt. in öst. Währ.	53 — 53.10	49.30	50 —
„ dito. steuerfrei	59 — 59.10	44.25	44.50
„ Steuerant. 4/5	88.25 88.50	33.25	33.75
„ Metall-Weicoup.	69.25 69.50	27.50	29 —
„ dito andere	57.30 57.40	11.10	11.20
In Silber verz. Fonds.		Staatslöse.	
5 pCt. Nat. Det. Coup.	67.90 68 —	5 pCt. Anleihe 1861	76 — 77 —
„ dito Zinsl. dto.	68.20 68.30	„ dito 1865	79.75 80.25
1839 Ganze	149. — 149.50	1869 zu Zünftel	89.50 90 —
„ Zünftel	139. — 139.50	1864 Ganze	78. — 78.10
1854 zu 4 pCt.	74 — 74.50	Como-Rentenchein.	18. — 18.50
1860 zu 5 pCt. Ganze	86.30 86.40		

Geld.		Baar.	
ungarische	68.25 68.25	61.50	65 —
„ b. n.	66.50 67 —	65.25	65.75
„ c. n. s. p.	65.50 70.50	66. —	66.25
„ d. n. s. p.	65.50 67 —	65.50	66. —

Bankpfaundbriefe.		Bank- und Wechsel.	
Nationalb. B. verl.	94.26 94.30	De. B. Cred. A. 5 pCt.	108.50 109.50
„ 5 pCt.	79.50 80.50	„ Domänen à 120 fl.	113. — 110.50
„ 4 pCt.	96.50 97.50	„ Silb.	90. — 90.50
„ 3 pCt.	96.50 97.50	„ Hypothek. böhm.	114. — 116 —
„ 2 pCt.	96.50 97.50	„ bto. mähr.	189 — 191 —
„ 1 pCt.	96.50 97.50	„ Plozd.	177 — 182 —
„ 1/2 pCt.	96.50 97.50	„ Donau-Dampsch.	481 — 48 —
„ 1/4 pCt.	96.50 97.50	„ Handels-Act. 60 pCt.	126 — 127 —
„ 1/8 pCt.	96.50 97.50	„ Peter Kettenbrück.	350 — 370 —

Eisenbahnen.		G. v. e.	
Nordbahn	169. — 163.50	„ Zürich Bern	24 — 24 —
„ Staatsb.	231.50 231.60	„ Bern St. Gallen	22.50 23.50
„ Elsbahn	155.25 155.50	„ Olten	23 — 24 —
„ Elsbahn-Weißb.	137.50 138 —	„ Basel St. Gallen	17 — 18 —
„ Ostb. Radw.-Bahn	220. — 220.25	„ Basel St. Gallen	15.50 19 —
„ Gernonwiger.	173. — 173.50	„ Basel St. Gallen	12 — 12.50
„ Böhmische Weisb.	146.50 147.50	„ Basel St. Gallen	12 — 12.50
„ Pardubitz-Weisb.	123. — 123.50	„ Napol. St. Gallen	12 — 12.50
„ Teisb. (70 pCt. Einschl.)	147. — —	„ Napol. St. Gallen	12 — 12.50

Wechsel (3 Monat.)		Commodities.	
„ Augsburg, für 100 fl.	155.99 156 —	„ London 10. P.	126.85 126.95
„ Braunschweig 100 fl.	156.19 156.50	„ Paris 100 Francs	56.30 56.40
„ Hamburg 100 fl.	93.65 93.75		

Commodities.		Commodities.	
„ Kronen	17.40 17.50	„ preuß. Anleihe 50/100	10.53 10.58
„ 8. März	6.03 — 6.04	„ österr. Anleihe 50/100	12.65 12.70
„ 1. April	6.63 — 6.64	„ preuß. Anleihe 50/100	1.72 1.73
„ 1. Mai	10.14 10.15	„ österr. Anleihe 50/100	124. — 124.50
„ 1. Juni	10.35 10.40	„ Silbercoupon	121. — 123.50

Wien, 5. August. Das vorgestrige Abendgeschäft war ohne Belang. Creditactien 180.70—180.40, Staatsb. auf Käufe der Arbitrage besser von 228.70 bis 229.80, andere Effecten außer Verkehr. Schluss: Creditactien 180.80—60 Staatsb. 229.60—70, Carl-Rudw. 219 bis 219.50, 1860er Lose 77.60—80, Napel. fl. 10.15.

Das gestrige Sonntagsgeschäft war sehr still. Creditactien anfangs 181, gingen auf den Artikel der „France“ bis 180.50 zurück, Staatsb. 229.60—80, sonst kein Verkehr. Schluss: Creditact. 180.60—70, Staatsb. 229.60—70, Nap. fl. 10.14—15.

An der Vorbörse eröffneten Creditactien mit 180.50, gingen bis 181.70, schlossen 181.50, Staatsb. 229.80 bis 231.40, schlossen 231.10, Carl-Rudw. 219.50—75, 1860er Lose 86.40, 1864er Lose 77.80—78.10, schlossen 78, Nap. fl. 10.14—14 1/2.

Ungeachtet etwas besserer Eröffnungscourse war die Börse ohne alles Animo und hielten bloß Staatsb. actien eine Avance von ca. fl. 2 fest, verzinliche Staatsbonds wurden größtentheils zu den vorgestrigen Courren umgefest, 1864er Lose um 20—30 cs. höher, Creditlose um fl. 4 besser, fremde Valuten größtentheils matter und ca. 1/2 pCt. niedriger, Goldspecies jedoch preishaltend und Ducaten für prompten Bedarf etwas besser bezahlt; Umsätze im Ganzen beschränkt.

Wien, 5. August. Abendbörse. Creditactien 182, Nordbahn 1690, Staatsbahn 232.70, 1860er Lose 46.40, 1864er Lose 78.10, Napoleons'or 10.13. Sehr fest.

Stimmen aus dem Publicum.

Lippa, 4. August.

Geehrter Herr Redacteur!

Erfolge, nachfolgenden Zeilen in Ihrem werthen Blatte Raum zu geben:

Wie wir in der „Temesvarer Zeitung“ Nr. 176 vom 1. August lesen, soll die Eisenbahnlinie zwischen Arad-Paulis dem öffentlichen Verkehr nächsten Monat übergeben werden, weshalb wir im Namen der Communen Lippa und Radna das Ansuchen stellen, die löbl. Theißbahn-Gesellschaft möge in Betracht ziehen, daß die Verknüpfung von Arad mit Radna viel mehr dem Zweck entsprechen würde, und daß eben diese Verbindung von großer Wichtigkeit erscheint, da gegenwärtig von hier aus eine große Anzahl sowohl Früchten, Wein, Silwovis, als auch Victualien zu verfrachten und eben in nächster Zeit die Ausfuhr an bedeutendsten sind, und man nicht einmal für hohes Geld Frächter bekommt, da bei uns sich Alles mit der Landwirtschaft befaßt, weshalb es rein unmöglich ist, die bereits verkauften Waaren nach Arad zu stellen.

Daß die löbl. Theißbahn-Gesellschaft nach allen Richtungen hin wohlthätig zu wirken bestrebt ist, ist allgemein bekannt, daher läßt sich auch erwarten, daß sie die berührten Uebelstände beseitigen werde, schon aus öconomischen Interessen, damit die Verwirklichung der in dieser Richtung gehegten Hoffnungen bereits mit nächstem ermöglicht werden möge.

Erklärung.

Wie dem Unterzeichneten mitgetheilt wurde, hat Herr Ludwig Tisti demselben die unverdiente Ehre angethan, ihn als Redacteur der hier erscheinenden lithographirten Blätter „Zoldlombok“ zu bezeichnen. — Ich bin geneigt, diese etwas anrüchige Schmeichelei feierlichst abzulehnen, da ich vorläufig nicht gesonnen bin, in Ermanglung von fremden Federn, mit fremdem grünen Laube mich zu schmücken. Sollte diese Erklärung, welche ich unter Einem der löbl. Redaction des „Alföld“ zuzende, dort keine Aufnahme finden, so mögen die verehrten Leser dann bedenken, daß Herr Tisti der Leiter jenes Blattes sei und sich nicht selbst dementiren wolle.

Csorba Akos,

Die telegraphirte Course der Wiener Börs von heute sind uns bis zum Schlusse des Blattes nicht gekommen.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider. Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

Kundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß der im Arader Comitatz, Buthiner Stuhlrichteramt-Bezirk, unter der Grundbuchs-Protocoll-Nr. 104 liegende, auf 23,697 fl. ö. W. gerichtlich geschätzte und der Bukovitschen Concurrensmassa angehörige adeliche Gutsantheil Hodos, welcher aus der Hälfte des Gutes Hodos, nämlich:

Eine trockene Mühle	304	800	□-Rstr.
Haus, Hof und Gartengrund	9	813	"
	2	400	"
	636	187 1/2	"
Waldung in Kovina	15	—	"
Wiese in Regats	31	1362 1/2	"
Acker in Dapest	17	100	"
Wiese in Regatea	3	960	"

aus Real-Beneficien, Wohn- und Wirtschaft-Gebäuden besteht, am **16. September 1867, um 10 Vormittags** in dem herrschaftlichen Hause zu Hodos gegen sehr vortheilhafte Bedingungen, mittelst öffentlicher Licitation an den Meistbieter verkauft werde. Die Licitations-Bedingnisse können bei dem Stuhlrichteramt in Buthin, bei Herrn Wenzel Kossyal in Hodos im herrschaftlichen Hause und bei dem gefertigten Concurrensmassa-Verwalter in Temešvar eingesehen werden. Die pl. t. Herren Licitanten werden ersucht, am obbestimmten Orte und Tag mit einem 60 Ct. Kuugelde versehen, erscheinen zu wollen. Temešvar, am 10. Juli 1867.

Novák Gruits.

Advocat und Concurrensmassa-Verwalter.

Vom 1. August l. J. an befindet sich meine abgeforderte **Landes- und Wechsel-Gerichts-Advocatur-Kanzlei** in Arad, Serren-Gasse Nr. 20. (541-1) Arad, 5. August 1867. **Nicolaus Philimon.**

140 sz. (535-2,3) 1867 P.

Arverési hirdetés.

Alulírott által közhírré tétetik, miszerint Petrik Vasziának Dreucsán Györgye elleni 52 ft. tőke követelése és járulékaiknak biztosítására bíróság lefoglalt és a Kovaszincz község 648 és 784 sz. tjkben iktatott, alperes tulajdonához tartozó 657. sz. alatti ház és 1/2 telek-föld becsülve összesen 320 ft. o. é. a f. é. június hó 14. napján 2298. sz. a kelt aradm. tszéki végzés folytán 1867. évi augusztus hó 31. napján becsáron alul is Kovaszincz község által Arverésen elfognak adadni. Az Arverési feltételek alulírottán megtekinthetők. Kelt Galsán, 1867. évi július hó 28. napján.

Rusu Gusztáv, végrehajtó bír.

139 sz. (534-2,3) 1867 P.

Arverési hirdetés.

Alulírott által közhírré tétetik, miszerint Steyer Mitruinak Stojka Ilie elleni 48 ft. tőke követelése és járulékaiknak biztosítására bíróság lefoglalt és a Kovaszincz község 177. sz. tjkben iktatott, alperes tulajdonához tartozó beltelkes ház és 1/2 telek-föld becsülve 500 ftra a f. é. június hó 13. napján 2443. sz. a kelt Aradm. tszéki végzés folytán 1867. évi augusztus hó 31. napján becsáron alul is Kovaszincz község által Arverésen elfognak adadni. Az Arverési feltételek alulírottán megtekinthetők. Kelt Galsán, 1867. évi július hó 28. napján.

Rusu Gusztáv, végrehajtó bír.

681 (542-1,9) 1867.

Arverési hirdetés.

Közhírré tétetik, miszerint Aradmegyei törvényszékének f. é. 1939. sz. a kelt végzése folytán Frank Lajosnak Steiner Hermann és neje elleni 6000 ft. tőke és járulékaik erejéig folytatott végrehajtási ügyében a világi 1522. sz. telekjegyzőkönyvben felvett szőlő kolnájában található szobatorok, különféle szőlő-eszközök és egyéb ingóságok f. évi augusztus 19. szükség esetében **september 2. napján** d. u. 3 órakor a helyszínen legtöbbet ígérőnek Péspénz fizetés mellett végrehajtási árverésen elfognak adadni. Kelt Galsán, 1867. július 29-én. **Rusu Gusztáv, m. k. kik. végrehajtó bír.**

694 (543-1,3) 1867.

Arverési hirdetés.

Arad szab. kir. város törvényszéke mint telekkönyvi hatóságnak 1867. évi június 15-én 694. sz. a kelt végzése folytán ezen közhírré tétetik, miszerint özv. Hász Mátyásné szül. Czerva Zsuzsanna asszonyságnak 26,175 ft. 21 kr. követelése és járulékaik kielégítése végett végrehajtást szenvedő Hermann Ferencz alperes és neje Glück Borbálától mint a végrehajtás alá vont ingatlanok jelenlegi tulajdonosától bíróság lefoglalt, az aradvárosi 738. sz. tjkönyvben A. 1. 3-22, 24-40., 42-54. r. szám alatt bejegyzett förtéri 40. sz. részint emeletes, részint földszinti ház és telek, melynek becsára 40,765 ft. továbbá — az aradségi szőlőra rajta levő 111 és 112. sz. házakkal, melyeknek becsára összesen 11,083 ft. 18 kr., — és az aradi határban több dűllőben levő összesen 501:400/1,600 holdat tevő szántó és kaszálló földek, a rajta talált lak. és gazdasági épületekkel, melyeknek összes becsára 87,573 ft. 75 kr. — **1867. évi szeptember hó 16-án**, szükség esetében a következő napokon először, a becsáron vagy azon felül, — nem sikerülés esetében **1867. évi november 18-án**, és szükség esetében a következő napokon másodszor a becsáron alul is, mindig d. e. **10 órakor** az aradvárosi telekkönyvi hivatalban tartandó nyilvános árverésen elfognak adadni. Venni szándékozók azzal hivatnak meg, miszerint a bánompénz minden egyes tételnél a becsár után 10⁰ oben van megállapítva, a többi feltételek pedig az aradvárosi telekkönyvi hivatalban betekintetők. Aradon, Augustus 3. 1867. **Alexievitš Sándor,** végreh. bír.

Eine Gassen-Wohnung

im 1. Stock, ist vom **1. November l. J. an** zu vermieten, im **Redl'schen Hause** (St. Paul-Gasse Nr. 3.) Näheres im Hause daselbst zu erfragen. (532-3,3) (533-2,3)

F. é. gubacs-termés (Knoppern)

a lippai, sistaroveczy, dorgosi, n.-szt.-péteri és valymarei erdészégekben, különösen pedig a vörösmorti és osztrovi erdőkben **f. évi augusztus 16-án** az alulírt hivatalnál Lippán **délelőtti órákban** árverés útján eladatik. Ezen árverésnél a résztvenni akarók azon megjegyzéssel hivatnak meg, hogy előlegesen 200 ft. bánatpénz fog követeltetni. A kellő bánatpénzzel ellátott írásbeli ajánlatok az árverés megkezdéseig szintén elfogadtnak. **A lippai m. k. erdőhivatal.**

Neues Pränumerationswerk!

An alle Buchhandlungen wurde eben versendet die 1. Lieferung von:

Geschichte

P ä p s t e.

Volksthümlich bearbeitet von Alex. Patuzzi.

Motto: Christus hat seine Kirche auf so festen Säulen gegründet, daß selbst unwürdige Päpste und unwürdige Päpste sie nicht erschüttern konnten.

Wir glauben dem Publicum bei dem Kampfe, den jetzt Tausende gegen das Concordat beginnen, und eben jetzt der Jahrestag der Stiftung des Papstthums gefeiert wird — kein wichtigeres und interessanteres Werk bieten zu können als obiges, damit Jedermann klar werde, wie die unabwehrbare Macht der Päpste entstehen und sich ausbreiten konnte. Für die freisinnige Auffassung dieser Aufgabe, sowie für die unparteiische Darstellung bürgen der Name und die unabhängige Stellung des Autors.

Jedes Heft kostet nur 5 Ngr. oder 25 Kr. Das 2. Heft erscheint schon in 8 Tagen. 26 Hefte wird das Ganze umfassen und durch 500 feine Illustrationen geziert sein. (456 6.6)

Albert A. Wenedikt in Wien.

Es gibt nichts Besseres!

Unübertrefflich in der Wirkung zur Erhaltung und Beförderung des Wachstums der Kopfsaare mit den glänzendsten Erfolgen

ist die schon im In- und Auslande so bekannt und berühmt gewordene, mit den glänzendsten Erfolgen gekrönte, von **Seiner k. apost. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich** etc. etc. mit einem k. k. ausschließlichen Privilegium für die gesammten k. k. österreichischen Staaten mit Patent ausgezeichnete

Familien-Pomade,

wo bei regelmäßigerem Gebrauche selbst die kahlsten Stellen des Hauptes vollhaarig werden, graue Haare bekommen eine dunkle Farbe, stärkt den Haarboden, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verbütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, wird wellenförmig (traufelt) und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das späteste Alter.

Ein grosser Tiegel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl., mit Postversendung 1 fl. 10 kr. ö. W.

Haupt-Central-Versendungs-Depot en gros, sowie einzelne Tiegel bei **Alois Fiala, f. l. Privilegiums-Inhaber,** Wien, IX. Bezirk, Harmoniegasse Nr. 6, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind.

In Arad bei **Hermann Elias, Kirchengasse Sparcassagegebäude,** und bei **Julius de Schwelengreber, Sparcassagegebäude.**

In Pest bei **J. v. Török, Apoth. Königssaale.**

In Prag bei **J. Fürst, Apoth. am Postg.**

Wiederverkäufer erhalten sehr gute Percento und werden in allen Wiener und Provinzzeitungen bekannt gemacht. — Aufträge aus den Provinzen werden gegen Einsendung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt. (177 9,26)

Ein grosser Tiegel 1 fl.

Halt!! Halt!!

GEFUNDEN

sind 30 Prozent bei jedem Einkauf in der Ersten (377-7,10)

kaiserl. königl. landesbefugten

Leinen- und Wäschwaaren-Fabrik,

Niederlage: Wien, Tuchlauben Nr. 13, im gräflich Erdödy'schen Palais, indem daselbst ihre als vorzüglich rühmlichst bekannten eigenen Erzeugnisse noch um den dritten Theil billiger als mindere Qualitäten in anderen Niederlagen zu finden kommen. Bei Waarenabnahme im Betrage von 50 fl. eine Prämie auf **ein ganzes 1864er Los gratis.**

Wir erlauben uns zu bemerken, daß von vielen unserer pl. t. Kunden auf diese Weise bereits mehrere bedeutende und einige große Treffer gewonnen wurden. **Die Gewinne betragen fl. 450.000.**

Schwerstes Handgespinnst-Leinen.

1 Stück 30 Ellen schwerste Lederleinwand (für Unterhosen) nur	fl. 7, 7,75
1 Stück 30 Ellen weiße Hanfleinwand (für Unterhosen) nur	fl. 10.—
1 Stück 30 Ellen Freimaldauer Leinen (für Bettwäsche) nur	fl. 12 5/2
1 Stück 30 Ellen 1/4 breit feinstes Rumburger Leinen (für Hemden) nur	fl. 15.—
1 Stück 18 Ellen 1/4 und 1/2 Rumburger Leintücher ohne Naht nur	fl. 15 und
1/2 breite 50 Ellen Holländer und Irländer Weben (für feinste Hemden) nur	fl. 20, 24, 28, 32 und 35 die Allerfeinsten.
1/2 breite 54 Ellen echte Rumburger und Kronenweben la reine de toiles (die Königin aller Leinwände)	fl. 25, 28, 32, 36 bis 40.
Weiße und farbige Bettüberzüge schwerster Sorte	fl. 9, 10 bis 12.
Feine Rumburger- und Leinenbatist-Tücher	6 Stück fl. 1,75, 2 bis 3.

Zur Saison! Die zweckmässigsten Sommeranzüge.

1 Anzug echt russisch Leinen modegrau 3. und 4drabt 9 Ellen fl. 2 50 u. 4. 1 Anzug vom schwersten Leinen-Naturdrill 9 Ellen fl. 3 50 und 4 25.
--

Musterkarten und ausführliche Preislisten werden auf Verlangen franco zugesendet. Die richtige Gelegenheit brieflicher Bestellungen wird den pl. t. Auftraggebern zugesichert; Provinzaufträge werden mit Nachnahme unter Garantie bestens ausgeführt. Wir erlauben unsere Annonc., welcher die strengste Solidität zu Grunde liegt, nicht mit ähnlich lautenden **Bitte:** Anzeigen zu verwechseln, und unsere Adresse genau zu beachten.

ADRESSE: An die erste kaiserl. königl. landesbef. Leinen- und Wäschwaaren-Fabrik: Niederlage, Wien, Tuchlauben Nr. 13, im gräflich Erdödy'schen Palais.